SPANISCH

Ursula Hirschfeld

1 Einführung

2 Suprasegmentales
2.1 Intonation
2.2 Koartikulation

3 Segmentales
3.1 Vokale
3.2 Konsonanten

4 Laut-Buchstaben-Beziehungen

5 Hinweise für den Unterricht
5.1 Häufige phonetische Abweichungen
5.2 Didaktische Empfehlungen

1 Einführung

Die spanische Sprache wird gegenwärtig von rund 300 Millionen Menschen (vgl. Bußmann 1990: 694) in Spanien, Mittelamerika, Südamerika (mit Ausnahme Brasiliens), auf den Philippinen, den Kanarischen Inseln und von kleineren Bevölkerungsgruppen in vielen Teilen der Welt gesprochen. Sie gehört zu den westromanischen Sprachen und ist aus dem Vulgärlatein entstanden. Auch heute noch steht sie dem Lateinischen nahe, vor allem im Wortschatz und in der Morphologie. Als Literatursprache setzte sich das Kastilische (Castellano) durch, das auch zur Schriftsprache wurde.

Mit der großen Verbreitung des Spanischen ist eine Vielzahl dialektaler Varianten verbunden, auf die hier im Einzelnen nicht eingegangen werden kann. Als gleichberechtigte und korrekt empfundene Aussprachevariante neben dem Kastilischen gilt das lateinamerikanisch-andalusische Spanisch (vgl. Beitrag von Alvarez-Finkbeiner in der vorliegenden Sammlung). Beide Normen existieren nebeneinander und haben in den Bildungsinstitutionen der jeweiligen Konventionsbereiche ihren festen Platz (vgl. Rohwedder 1981: 23). Unterschiede zwischen dem europäischen und dem lateinamerikanischen Spanisch betreffen sowohl das phonologische System als auch phonetische Merkmale. Im vorliegenden Beitrag wird nur auf das in Spanien gesprochene, also das kastilische Spanisch eingegangen.

Phonetische Besonderheiten

Das Spanische zeichnet sich gegenüber dem Deutschen durch einen ausgeglicheneren Rhythmus aus, der sowohl die suprasegmentale als auch die segmentale Ebene stark beeinflusst. Als charakteristische phonetische Merkmale können im Vergleich zum Deutschen genannt werden:

- die geringere Sprechspannung, die zusammen mit einem relativ hohen Sprechtempo zu einer Flüchtigkeit in der Artikulation der Konsonanten beiträgt;
- die weniger stark ausgeprägte Lippen-, Zungen- und Kieferaktivität;
- der geringere Gegensatz zwischen betonten und unbetonten Silben.

Silbenstruktur

Die Silbenstruktur ist wie in allen romanischen Sprachen vergleichsweise einfach, Silben vom Typ KV (Konsonant-Vokal) und KVK dominieren (mit ca. 85%), nur anlautend sind zweigliedrige Konsonantenverbindungen möglich (KKV, KKVK). Wegen der kleinen Zahl an Silbentypen und der geringen konsonantischen Belastung der spanischen Silbe gibt es große Unterschiede im Vergleich zum Deutschen mit seinen zahlreichen und vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten von Konsonanten.

2 Suprasegmentales

2.1 Intonation

Wortakzent

Das Spanische besitzt wie das Deutsche einen phonologisch distinktiven, d.h. bedeutungsunterscheidenden, Wortakzent. Er dient hauptsächlich zur Differenzierung innerhalb des Verbalparadigmas (vgl. Ternes 1999: 128), z.B. *termíno (ich beende) - terminó (er/sie beendete)*. In beiden Sprachen ist der Wortakzent einerseits „frei", d.h., er kann auf verschiedene Silben fallen. Er ist andererseits aber nicht frei beweglich, d.h., er ist an bestimmte Silben gebunden. Im Spanischen wird in der Regel die letzte Silbe des Wortes hervorgehoben; bei Wörtern, die auf Vokal, <n> oder <s> enden, liegt die Betonung auf der vorletzten Silbe; Abweichungen werden durch einen Akut (') markiert. Während jedoch die Regelung im Spanischen relativ einfach und überschaubar ist, gibt es im Deutschen eine Vielzahl von Regeln und zahlreiche Varianten und Ausnahmen, die zudem nicht gekennzeichnet sind.

Rhythmus

Auch die rhythmischen Strukturen sind anderer Natur als im Deutschen, das Merkmale einer akzentzählenden Sprache aufweist, also einen stoßenden, unausgeglichenen Rhythmus hat und als rhythmisches Maß den zeitlichen Abstand zwischen zwei Akzentsilben zugrunde legt. Das Spanische dagegen wird zu den silbenzählenden Sprachen gerechnet, der Rhythmus ist ausgeglichener, nicht die Zeit, sondern die Silbenzahl bildet das Maß einer rhythmischen Gruppe. Spannungsunterschiede zwischen betonten und unbetonten Silben sind im Deutschen wesentlich größer, die unbetonten Silben werden hier weniger präzise realisiert, es kommt zu Elisionen, Reduktionen und Assimilationen.

Melodie

Ähnliches lässt sich über den Melodieverlauf sagen, der im Spanischen nur gering variiert wird, während im Deutschen die Tonintervalle relativ groß sind. Das betrifft sowohl den Melodieverlauf insgesamt als auch die Hervorhebung einzelner betonter Silben. Die Satzschlüsse (terminal, interrogativ) ähneln sich in Funktion und Tendenz. Wie im Deutschen können auch im Spanischen gerade im melodischen Bereich vielfältige regionale und individuelle Besonderheiten konstatiert werden, die bisher kaum systematisch untersucht und erfasst worden sind.

2.2 Koartikulation

Im Spanischen kommt es aufgrund der geringen Spannung und des oft hohen Sprechtempos zu zahlreichen koartikulatorischen Veränderungen. Dabei sind Assimilationen häufig regressiv, d.h., ein Laut wird vom nachfolgenden Laut in Artikulationsart, Artikulationsstelle, Spannung und Stimmbeteiligung verändert. Im Deutschen treten die stärksten koartikulatorischen Erscheinungen in den unbetonten Redeteilen auf. Assimilationen, besonders hinsichtlich der Stimmbeteiligung, sind progressiv, also auf den nachfolgenden Laut gerichtet.

3 Segmentales

3.1 Vokale

Im Spanischen gibt es fünf Vokale. Die spanischen Vokale bilden ein einfaches dreistufiges, zweiklassiges Dreiecksystem (vgl. Übersicht 1), das sich durch Grad und Richtung der Zungenhebung sowie die Lippenrundung differenzieren lässt. Ein Vergleich mit dem Deutschen zeigt große Unterschiede im Vokalismus – sowohl hinsichtlich der Phonemzahl als auch hinsichtlich der relevanten artikulatorischen Merkmale.

Übersicht 1: Vokale des Spanischen

i				u
	e		o	
		a		

Neben den in der Übersicht 2 erfassten Phonemen verfügt das Deutsche über ein vokalisiertes R ([ɐ]) und ein nichtsilbisches [i̯], das Spanische über zwei Halbvokale. Die spanischen Halbvokale [j] und [w] werden den Vokalphonemen /i/ und /u/ zugeordnet, sie können keine silbentragende Funktion übernehmen und werden vor allem für die Bildung von Diphthongen und Triphthongen gebraucht.

Für die 16 deutschen Vokale macht sich eine stärkere Differenzierung als für die fünf spanischen erforderlich. Wesentlich mehr Merkmale besitzen im Deutschen eine bedeutungsunterscheidende Funktion. Für das Spanische sind Lippenrundung, Quantität und Qualität nur teilweise relevant. Die spezifische Kombination einiger Merkmale (z.B. von Quantität und Qualität bei allen deutschen Vokalen; von Hebung der Vorderzunge und Lippenrundung bei den Ü- und Ö-Lauten) ist nur im Deutschen vorhanden. Die allophonische und situativ bedingte Variation der spanischen Vokale ist zudem geringer als die der deutschen; bei letzteren treten in unbetonter Position starke qualitative und quantitative Veränderungen auf.

Übersicht 2: Vokale des Spanischen und des Deutschen im Vergleich

	vorn	zentral	hinten
Spanisch			
ungerundet	i e	a	
gerundet			o u
Deutsch			
kurz/ungespannt			
ungerundet	ɪ ɛ	a	
gerundet	ʏ œ		ɔ ʊ
lang/gespannt			
ungerundet	i: e:		
gerundet	y: ø:		o: u:
lang/ungespannt	ɛ:	a:	
unbetont (reduziert)		ə	

Im Gegensatz zum Deutschen mit den drei fallenden Diphthongen (/ae̯/, /ao̯/, /ɔø̯/) gibt es im Spanischen zahlreiche einsilbige Vokalverbindungen: nach dem Intensitätsgipfel fallende und steigende Diphthonge sowie Triphthonge. An der Bildung der Diphthonge und Triphthonge sind häufig die beiden Halbvokale beteiligt.

Vokale im Wort- und Silbenanlaut werden im Spanischen immer an den vorangehenden Vokal oder Konsonant gebunden, während im Deutschen hier ein vokalischer Neueinsatz auftritt.

3.2 Konsonanten

Zum phonologischen System des kastilischen Spanisch gehören 20 Konsonanten. Es lässt sich folgendermaßen darstellen:

Übersicht 3: Konsonanten des Spanischen

Artikulationsstelle → Artikulationsart ↓	labial	dental-alveolar	palatal	velar
explosiv stimmlos stimmhaft	 p b	 t d	 tʃ	 k g
frikativ stimmlos stimmhaft	 f	 θ	 s j	 x
nasal	m	n	ɲ	ŋ
liquid		l	ʎ	
vibrant		r r:		

Im Gegensatz zu den Vokalen gibt es im spanischen Konsonantismus distributive Beschränkungen und positionelle Varianten in größerem Umfang. Nur die Phoneme /d, s, n, l/ können in allen Positionen vorkommen. Am Wortende ist die Sprechspannung so gering, dass es zur Bildung von Archiphonemen (bei den Nasalen) kommt und die Oppositionen 'stimmhaft – stimmlos' sowie 'explosiv – frikativ' weitgehend aufgehoben sind. Die Explosive werden auch in anderen Positionen, zwischen Vokalen, frikativ realisiert, wobei die Artikulationsstelle erhalten bleibt.

Die Kombinationsmöglichkeiten für Konsonanten sind im Spanischen sehr beschränkt. Die beiden häufigsten Silbentypen KV (58,5%) und KVK (27,4%) dominieren, KKV (4,7%) und KKVK (1,1%) repräsentieren die wenigen zweigliedrigen Verbindungen am Silbenanfang, wobei der zweite Konsonant in der Regel ein /l/ oder /r/ ist (vgl. Hirschfeld 1982: 96f.). Beim Aufeinandertreffen von Konsonanten an Wort- und Silbengrenzen sind aber auch Verbindungen von drei Konsonantenphonemen möglich, von denen oft nur ein oder zwei realisiert werden.

Übersicht 4: Die Konsonanten des Spanischen und des Deutschen im Vergleich

	Spanisch	Deutsch
explosiv	p b t d ʧ k g	p b t d – k g
frikativ	f – θ s – – – – j x – –	f v – s z ʃ ʒ ç j x r h
nasal	m n ɲ ŋ	m n – ŋ
liquid	l ʎ	l –
vibrant	r/r:	–/–

Im Vergleich mit dem Deutschen ergibt sich folgendes Bild:

Der Übersicht 4 kann man entnehmen, dass größere Systemunterschiede vor allem im frikativen Bereich auftreten, der im Spanischen ausgesprochen schwach besetzt ist. Hier fehlt eine Reihe von Konsonanten, nur wenige Artikulationsstellen werden ausgenutzt. Neben diesen deutlich sichtbaren Systemunterschieden lassen sich Differenzen in der Relevanz der Artikulationsmerkmale und vor allem in Distribution und Realisierung erkennen. Die strenge Differenzierung der Merkmale fortis und lenis, wie sie für das Deutsche erforderlich ist, ist dem Spanischen fremd. Hier spielt die Unterscheidung von stimmhaften und stimmlosen Konsonanten eine größere Rolle als im Deutschen, wo die Stimmhaftigkeit von Explosiven und Frikativen unter dem Einfluss vorangehender Fortiskonsonanten reduziert wird.

Die Artikulationsart – explosiv und frikativ – wird im Spanischen unter dem Einfluss von Kontext und Sprechtempo ebenfalls weniger genau differenziert. Explosive werden z.B. zwischen Vokalen frikativ realisiert, im Deutschen ist das in der Regel nur im lässigen Gespräch mit geringer Sprechspannung möglich.

Große Unterschiede gibt es in der Silbenstruktur. Die Besonderheiten der spanischen Distribution erlauben kaum Konsonantenkombinationen, während im Deutschen bis zu fünf Konsonanten innerhalb einer Silbe aufeinander folgen können (z.B. *schi<u>mpfst</u>*).

Weitere distributionelle Beschränkungen betreffen im Spanischen vor allem die finale Position, in der eine Reihe von Konsonanten nicht vorkommen kann (u.a. Fortis-Laute außer /s/, Explosive außer /d/). Im Deutschen gibt es wesentlich mehr Einschränkungen, u.a. fehlen in prävokalischer Stellung /s, x, ŋ/, final fehlen die Lenis-Laute (Auslautverhärtung). Verschiedene Konsonanten können nicht nach Kurz- oder Langvokalen auftreten, für andere gibt es kombinatorische Varianten.

Besonders große Differenzen ergeben sich in den Realisierungsvarianten der spanischen und deutschen Konsonanten. Zu nennen wären zum Beispiel die R-Laute; im Spanischen handelt es sich um ein einfach gerolltes /r/ oder mehrfach gerolltes Zungenspitzen-R /r:/ (oder / r̄/). Im Deutschen dominiert unter verschiedenen regionalen Varianten das Reibe-R [ʁ], in bestimmten Positionen – nach langen Vokalen und in der unbetonten Verbindung <er> – tritt eine vokalisierte Form auf.

Weitere Probleme ergeben sich aus der gegenseitigen Beeinflussung aufeinander folgender Laute: aus der Assimilation. Im Deutschen herrscht eine progressive Assimilation vor: Ein Laut beeinflusst die Bildung des nachfolgenden Lautes, z.B. *aus<u>b</u>auen* → [sb̥]. Im Spanischen hingegen ist vor allem die regressive Assimilation zu beobachten: Ein Spanier würde sicher das genannte Beispiel (*aus<u>b</u>auen*) mit zwei stimmhaften Leniskonsonanten realisieren (als [zb]).

4 Laut-Buchstaben-Beziehungen

Da im Spanischen wie im Deutschen lateinische Schriftzeichen verwendet werden, Laute und Buchstaben aber in unterschiedlichen Relationen zueinander stehen, kommt es bei deutschlernenden Spaniern in der Anfangsphase zur Schriftinterferenz. Übersicht 5 zeigt Unterschiede zwischen dem Spanischen und dem Deutschen.

Übersicht 5: Laut-Buchstaben-Beziehungen im Spanischen und im Deutschen

Schrift-zeichen	Lautliche Entsprechung mit Beispiel	
	Spanisch	**Deutsch**
a	a tal	a All a: Tal
au	au̯ baúl (Sarg)	ao̯ Paul
b	b base (Basis) β alba (Morgen)	b Basis p gelb
c	k casa (Haus) s cero (Null)	ts Centrum k Café
ch	ʧ fecha (Datum)	ç ich x acht
d	d mundo (Welt) ð cada (jede)	d doch t Mund
e	e eco (Echo)	ɛ Echo e: Weg
ei	ei̯ reina (Königin)	ae̯ rein
eu	eu̯ Europa	ɔø̯ Europa
f	f festín (Festmahl)	f fest
g	g gas (Gas) ɣ viga (Balken)	g Gas k Weg
h	- *stumm:* haber (haben)	h haben - *stumm nach Vokal:* ihr
i	i bis (Nummer)	ɪ bis i: wir
ie	je bien (gut)	i: Biene
j	x julio (Juli)	j Juli

Fortsetzung ↓

Schrift-zeichen	Lautliche Entsprechung mit Beispiel	
	Spanisch	**Deutsch**
k	k kilo (Kilo)	k Kilo
l	l los (die)	l Los
ll	ʎ lleno (voll)	l voll
m	m mano (Hand) n *(vor t, d und final)* tándem (Tandem)	m Mann
n	n ente (Wesen) ŋ banco (Bank) m *(vor p, b)*	n Ente ŋ Bank
ng	ŋg lengua (Sprache)	ŋ Länge
o	o ópera (Oper)	ɔ Opfer o: Oper
p	p ópera	p Oper
qu	k querido (lieb)	kv quer
r	r rama (Ast)	r Rahm ɐ̯ er
rr	r: cerro (Hügel)	r zerren
s	s oso (Bär) z cosmos (Kosmos)	s Kosmos z Öse ʃ Spiel, Straße
t	t té (Tee)	t Tee
u	u uno (eins) w suelo (Boden)	ʊ und u: gut
v	b vaso (Glas) β oval (oval)	v Vase f Vater
w	w (in Fremdwörtern)	v wir
x	gs taxi (Taxi) s texto (Text)	ks Taxi
y	j ya (schon) i y (und)	y: Typ ʏ Symbol
z	θ zona (Zone) s faz (Gesicht)	ts Zone

Unbekannt für das Spanische sind folgende deutsche Schriftzeichen und Schriftzeichenkombinationen:

<aa, ah, bb, dd, dt, eh, *ee*, ff, gg, ieh, ih, ck, mm, nn, nk, oo, oh, pp, ph, ss, ß, sch, th, tt, uh, ä, ö, ü, äh, öh, üh, eih, auh, äu>.

5 Hinweise für den Unterricht

5.1 Häufige phonetische Abweichungen

Von Spanischsprechenden werden im Deutschen oft falsche Silben im Wort betont, auch die phonetischen Mittel werden nicht immer richtig eingesetzt. So werden betonte Vokale nicht gespannter, langsamer, lauter und melodisch abgesetzt gesprochen, sondern oft gedehnt. In der Äußerung werden zu viele Silben hervorgehoben, betonte Teile werden zu schlaff, unbetonte nicht reduziert genug artikuliert. Die Melodievariation entspricht nicht immer den Erfordernissen. So fällt z.B. die Melodie in abgeschlossenen Aussagen und Imperativen nicht deutlich genug; in Entscheidungsfragen steigt sie nur schwach oder gar nicht. Auch die größere Differenziertheit im deutschen Vokalismus bereitet spanischen Deutschlernenden oft Probleme. Folgende Abweichungen sind zu beobachten:

- Die Kombination von Lippenrundung und Hebung der Vorderzunge ist im Spanischen unbekannt, deshalb werden die gerundeten Vorderzungenvokale durch andere Laute ersetzt: /ø/ durch [o:] oder [e:] (z.B. *schon* statt *schön*), /œ/ durch [ɔ] oder [ɛ]; /y:/ durch [u:] oder [i:], /y/ durch [ʊ] oder [ɪ]. Es wird außerdem nicht zwischen langen und kurzen Lauten unterschieden.
- A- und I-Laute sind ebenfalls in Länge und Spannung den spanischen Realisationsnormen angeglichen.
- Die verschiedenen E-Laute des Deutschen werden hinsichtlich der Qualität und der Quantität ungenügend differenziert und generell durch das spanische [e] ersetzt; es ist außerdem damit zu rechnen, dass E- und I-Laute sowie O- und U-Laute nicht immer unterschieden werden.
- Der Neueinsatz wird bei Vokalen im Wort- und Silbenanlaut nicht realisiert.
- Die Diphthonge sind kaum Quelle von Fehllautungen, gelegentlich werden die drei fallenden deutschen Diphthonge leicht voneinander abgesetzt und mit stärker geschlossenem zweiten Bestandteil gebildet.

Das Fehlen verschiedener Konsonanten, die unterschiedlichen distributionellen Bedingungen und Realisierungsmöglichkeiten führen zu folgenden Ausspracheschwierigkeiten bei spanischsprechenden Deutschlernenden:

- Die Explosive /p, t, k/ werden nicht behaucht und nicht gespannt genug gebildet, sie tendieren zu /b, d, g/. Im Anlaut und zwischen Vokalen werden /b, d, g/ frikativ realisiert.
- Die Auslautverhärtung fehlt, auch im Wort- und Silbenauslaut werden stimmhafte Lenis-Laute produziert.
- Initiales /h/ ist stumm oder zu stark frikatisiert.
- Ich- und Ach-Laut ([ç, x]) werden nicht differenziert und durch spanisches /x/ ersetzt, das in seiner Artikulationsstelle zwischen beiden deutschen Konsonanten liegt.
- /s/ und /z/ werden nicht genügend unterschieden.
- Das Reibe-R wird durch das spanische Zungenspitzen-R ersetzt, das vokalisierte R ebenfalls.
- Der Ang-Laut /ŋ/ wird mit nachfolgendem Verschluss gebildet.
- Konsonantenverbindungen werden reduziert oder durch den Einschub bzw. das Voranstellen von Vokalen erweitert, wobei sich die Silbenzahl des Wortes erhöht.
- Assimilationen verlaufen generell regressiv.

Probleme können auch die Besonderheiten der deutschen Laut–Buchstaben-Beziehungen bereiten.

5.2 Didaktische Empfehlungen

Bei der Arbeit mit spanischsprechenden Deutschlernenden sollte vor allem dem suprasegmentalen Bereich große Aufmerksamkeit geschenkt werden. So muss die Artikulationsspannung generell und ganz besonders in den betonten Silben erhöht werden. Akzentuierung, Rhythmus und Gliederung sind das Schlüsselproblem für viele Lernende. Im Einzelnen lassen sich folgende Übungsschwerpunkte nennen:

Intonation

- Erarbeitung der Besonderheiten des deutschen Rhythmus und der damit zusammenhängenden Erscheinungen: hohe Spannung in den Akzentsilben, geringe Spannung sowie Assimilationen, Elisionen und Reduktionen in den unbetonten Silben;
- Erarbeitung der Wort- und Satzakzentstellen;
- Erarbeitung der Besonderheiten der melodischen Gestaltung innerhalb von Äußerungen.

Vokale

- Erarbeitung und Differenzierung der Merkmalskombinationen 'lang' + 'gespannt' und 'kurz' + 'ungespannt';
- Erarbeitung des Merkmals 'vorn' in Kombination mit dem Merkmal 'gerundet' (Ü- und Ö-Laute); es muss erklärt werden, dass bei den Ö-Lauten die Lippenstellung den O-Lauten und die Zungenstellung den E-Lauten entspricht, bei den Ü-Lauten ist die Zungenstellung wie bei den I-Lauten, die Lippen sind wie bei den U-Lauten gerundet;
- Bewusstmachung und Übung der deutschen Diphthonge;
- Bewusstmachung und Übung des Neueinsatzes (z.B. durch Gegenüberstellung von Wörtern wie *der Spielende - das Spiel/ende*;
- Differenzierung der E-Laute untereinander und evtl. von den I-Lauten (*leben – lieben)*.

Konsonanten

- Differenzierung der Merkmale 'fortis / stimmlos' und 'lenis / stimmhaft' (z.B. durch Gegenüberstellungen wie *Paar – Bar*, *Tier – dir, Kern – gern, reißen – reisen, vier – wir, Chemie – Jena*);
- Differenzierung der Merkmale 'explosiv' und 'frikativ' (z.B. durch Gegenüberstellungen wie *Bier – wir*);
- Erarbeitung und Differenzierung der deutschen Nasale, die immer ihren Klang behalten und nicht wie im Spanischen stark assimiliert werden; Übung des Ang-Lautes [ŋ] ohne nachfolgendes [g, k];
- Differenzierung der Artikulationsstellen von [x, ç, ʃ];

- Erarbeitung der korrekten Artikulation von [j] und [h]; Abbau des zu starken Reibegeräusches;
- Differenzierung der R-Laute und Bewusstmachen des positionsbedingten Wechsels von vokalisierter und frikativer Variante, z.B. *Uhr* – vokalisiertes R / *Uhren* – frikatives R;
- Erarbeitung der Auslautverhärtung;
- Beachtung der progressiven Assimilation;
- Erarbeitung von Verbindungen aus mehreren Konsonanten innerhalb der Silbe, z.B. in der 2. Person Singular – *du lebst, du trinkst*.

Für die **Laut-Buchstaben-Beziehungen** sind folgende Regeln zu vermitteln:

- Doppelvokal und Vokal mit nachfolgendem <h> kennzeichnen einen langen Laut.
- Doppelkonsonanten kennzeichnen einen vorangehenden kurzen Vokal.
- Im Wort- und Silbenauslaut sind <b, d, g, v, w, s> in der Regel als stimmlose Fortis-Konsonanten wiederzugeben.
- <sp> und <st> werden im Stammsilbenanlaut deutscher Wörter als [ʃp] bzw. [ʃt] gesprochen.
- <ch> wird nach <e, i, ä, ü, ö, ei, äu, l, n, r> als [ç] und nach <a, o, u, au> als [x] artikuliert.
- <s> ist im Wortanlaut vor Vokal durch [z], im Silbenauslaut durch [s] wieder-zugeben.
- <ig> wird am Silbenende zu [ɪç].
- <r> tritt nach langem Vokal (außer [ɑ:]) als vokalisiertes R auf. Die unbetonte Silbe <er> wird durch den gleichen Laut ersetzt; nach kurzen Vokalen wird die frikative Variante verwendet, ebenso im Silbenanlaut und in Verbindung mit anderen Konsonanten.

Literatur

Alarcos Llorach, E. (1975): Fonologia Española. La Habana.

Bauer, B./Wolff, J. (1977): Spanische Schüler - deutsche Lehrer. Sprachvergleich als Hilfe für den Anfängerunterricht und allgemeine Informationen . Düsseldorf.

Delattre, P. (1981): Studies in Comparative Phonetics. English, German, Spanis h and French. Heidelberg.

Grab-Kaempf, E. (1988): Kontrastive Phonetik und Phonologie Deutsch – Spanisch. Heidelberger Beiträge zur Romanistik 23. Frankfurt u.a.

Hirschfeld, U. (1982): Konfrontative phonologisch-phonetische Untersuchungen Spanisch – Deutsch als Grundlage für die Intensivierung der Entwicklung von Aussprachefertigkeiten bei der Aneignung des Deutschen durch Spanischsprechende in der Anfangsetappe. Univ. Halle (Diss.).

Hirschfeld, U. (1983): Ergebnisse des Sprachvergleichs Spanisch – Deutsch im Bereich der Phonologie und Phonetik. In: Deutsch als Fremdsprache 3, 169-174. Leipzig.

Hirschfeld, U. (1988): Sprachvergleich Spanisch - Deutsch im Bereich der Phonetik und Phonologie. In: Wotjak, G./Rogales, A. (Hg.): Studien zum Sprachvergleich Deutsch – Spanisch, 31-36. Valladolid.

Hirschfeld, U./Wolff, J. (1998): Nicht auf den Mund gefallen. Ausspracheübungen für Spanische Deutschlernende. Madrid.

Meinhold, G./Stock, E. (1980): Phonologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig.

Navarro Tómas, T. u.a. (1970): Spanische Aussprachelehre. München.

Real Academía Espanola (1973): Esbozo de una nueva gramática de la lengua espanola. Madrid.

Rohwedder, E. (1981): Spanische Aussprache. Lateinamerikanisch-andalusischer Standard. Leipzig.

Rohwedder, E. (1975): Zur Lautung, Grammatik und Lexikologie des lateinamerikanischen Spanisch. In: Fremdsprachen 19/2, 119-123. Leipzig.

Schön, B. (1984): Phonetische Interferenzen bei deutschlernenden Spanier n. In: Der deutsche Lehrer im Ausland 1/1984, 40-46.

Ternes, E. (1999): Einführung in die Phonologie. Darmstadt.

Vicente Álvarez, S.(1995): Fonética y fonología de la lengua alemana. Introducción a la pronunciación y estudio comparativo alemán-español. Madrid.

Zamora Vicente, A. (1967): Dialectologia espanola. Madrid.